

Schriftlesungen zum Tag von Prior P. Jakob Deibl

6. Sonntag im Jahreskreis

„Öffne mir die Augen, dass ich schaue die Wunder deiner Weisung!“ (von den Psalmen ausgehen V)

An den letzten Sonntagen unternahmen wir den Versuch, aus den Psalmen einen Zugang zu den Schrifttexten zu finden. Wir begannen dabei mit den Worten: „doch Ohren hast du mir gegraben“. Dem stellen wir heute an die Seite: „Öffne mir die Augen, dass ich schaue die Wunder deiner Weisung!“ Hören und sehen mögen wir, so die Hoffnung der Psalmen (wenn wir weitere Worte der letzten Sonntage aufgreifen); hören und sehen mögen wir, so also die Hoffnung der Psalmen „die Güte Gottes im Land der Lebenden“, denn: „Selig, wer seine Hoffnung auf Gott, den Herrn, setzt“, „Im Finstern erstrahlt er als Licht den Redlichen“.

Doch kommen wir zurück auf den aus dem 119. Psalm genommen Vers „Öffne mir die Augen, dass ich schaue die Wunder deiner Weisung!“ Es handelt sich bei Psalm 119 um den längsten Psalm des gesamten Psalmenbuches; er bietet über viele Strophen eine kunstvolle Meditation über das Gesetz Gottes, die „Weisung“, die Thora. Das Gesetz erscheint nicht als etwas Äußerliches, das dem Menschen auferlegt wäre und ihn einengt. Dass Gott dem Menschen das Gesetz gegeben hat, ist vielmehr seine höchste Auszeichnung und Freude, seinetwillen lobt der Beter, die Beterin Gott. Im Psalm geht es eher darum, das Gesetz poetisch, künstlerisch zu umspielen, als seine Einhaltung zu verlangen. Der Psalm ist nicht Imperativ, sondern Ästhetik: Ausdruck der Freude am Gesetz. Die Augen mögen geöffnet werden für die Wunder von Gottes Gesetz. Blicken wir von hier aus auf die andere Texte des heutigen Sonntags!

Die erste Lesung findet sich im Buch Jesus Sirach (15,11-16) und betont, dass Gott freie Menschen möchte. Der Weisheitslehrer Ben Sira verkündet über Gott:

Er selbst hat am Anfang den Menschen gemacht
und hat ihn der Macht seiner Entscheidung überlassen.
Wenn du willst, wirst du die Gebote bewahren
und die Treue, um wohlgefällig zu handeln.

Der Mensch wird von Gott weder als Automat der Gesetzeserfüllung noch als unter dem unabänderlichen Schicksal des drohenden Gesetzes stehend angesehen. Vielmehr ist die Gabe des Gesetzes Hinweis auf die Freiheit des Menschen: „Er selbst hat am Anfang den Menschen gemacht und hat ihn der Macht seiner Entscheidung überlassen.“ Gott will freie Menschen ...

Auch im Evangelium (Mt 5,17-37) des heutigen Sonntags spielt die Frage nach dem Gesetz eine zentrale Rolle. Die Perikope ist wieder der Bergpredigt - in der Konzeption des Evangelisten Matthäus die erste von fünf großen Reden Jesu - entnommen und

knüpft direkt an die Stelle des letzten Sonntags an. Es geht um ein adäquates Verständnis des Gesetzes, der Thora: „Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben! Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen.“ (Mt 5,17) Jesus steht mit seiner Verkündigung ganz in der Tradition Israels, er löst das Gesetz nicht auf. Das hohe Maß der Menschlichkeit, das die Thora anzeigt und an dem wir, wie die Erfahrung lehrt, immer scheitern, wird von ihm erfüllt. Das eröffnet auch für uns Menschen neue Lebensmöglichkeiten. Jesus, der das Gesetz erfüllt, ist unser neuer Repräsentant, nicht mehr Adam, der für den Menschen in seiner Sündigkeit steht.

Von hier aus ergibt sich auch ein Zusammenhang zur zweiten Lesung - eine Passage aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde von Korinth (1 Kor 2,6-10). Sie stellt eine grundlegende Infragestellung herkömmlicher Erfolgslogik dar - oder genauer: die Transformation der Weisheit der Welt zu einer anderen Weisheit, die Paulus das Geheimnis Gottes nennt:

⁶Und doch verkünden wir Weisheit unter den Vollkommenen, aber nicht Weisheit dieser Welt oder der Machthaber dieser Welt, die einst entmachtet werden. ⁷Vielmehr verkünden wir das Geheimnis der verborgenen Weisheit Gottes, die Gott vor allen Zeiten vorausbestimmt hat zu unserer Verherrlichung. [...] ⁹Nein, wir verkünden, wie es in der Schrift steht, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was in keines Menschen Herz gedrungen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. ¹⁰Uns aber hat es Gott enthüllt durch den Geist. Der Geist ergründet nämlich alles, auch die Tiefen Gottes. (1 Kor 2,6-10)

Diese theoretische Überlegung hat (zumindest auf den ersten Blick) nichts mit der Frage nach dem Gesetz, d.h. der Weisung Gottes, zu tun. Aber: Könnte die Ankündigung, dass Jesus der neue Repräsentant der Menschheit ist, der das Gesetz erfüllt und uns damit neue Lebensmöglichkeiten gibt, nicht Teil vom „Geheimnis der verborgenen Weisheit Gottes“ sein, von der Paulus spricht?

Es ist interessant: Wir neigen dazu, Gesetz mit Eindeutigkeit in Verbindung zu bringen, schreibt das Gesetz doch (scheinbar) vor, was wir tun müssen. Und doch zeigt die Auswahl der heutigen Lesungstexte ein anderes Bild: Die Zugänge zum Gesetz sind selbst divers, das Gesetz verweist auf eine Vielfalt: Der Weisheitslehrer Ben Sira erblickt im Gesetz die Berufung des Menschen zur Freiheit; das Gesetz ist in Jesus erfüllt, was wir mit Paulus als Geheimnis der verborgenen Weisheit Gottes ansehen können, das uns offenbart wurde; die Psalmen sagen, es sei dazu da, ästhetisch gestaltet zu werden. Sie bitten darum, dass uns die Augen für das Wunder der Weisung Gottes geöffnet werden mögen: „Öffne mir die Augen, dass ich schaue die Wunder deiner Weisung!“